

Volkszeitung

Nr. 174. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 36-90. Postfachkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Platy; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Der Czechowicz-Prozess.

Die Anklagerede des Abg. Dr. Liebermann. — Die Rede des Verteidigers Rechtsanwalt Paschalski.

Die gestrige Sitzung des Staatsgerichtshofes wurde am 11.10 Uhr eröffnet. Da das Beweisverfahren abgeschlossen war, erteilte Präsident Supinski das Wort dem Abg. Liebermann, der gemäß Sejmbeschluss die Anklage vertrat. Liebermann führte aus:

Einige Tage nach der Beschlussfassung, derzufolge Minister Czechowicz zur Verantwortung gezogen werden sollte, wurde der Sejm geschlossen. Damals wurden die gesetzgebenden Behörden mit Anklagen und Beschimpfungen überschüttet. Wo der bescheidenste Polizist in Polen unter dem Schutze der Behörde und des Gesetzes steht, hat sich kein amtlicher Faktor auch nur zu dem geringsten Schritt entschlossen, um die Würde der gesetzgebenden Gewalt in Schutz zu nehmen. Heute, nach der durchgeführten Vernehmung, wird sich das ganze Land überzeugen, daß wir vor dieses hohe Tribunal, unter dem Vorsitz des ersten Richters Polens, in welchem Männer von großen Namen und großer Arbeit, die dem Vaterland zum Opfer gebracht worden war, sitzen, nicht dazu erschienen sind, um einen politischen Kampf durchzuführen, sondern den Kampf ums Recht.

Was ist der Staatsgerichtshof?

Der Hauptverteidiger des Herrn Ministers Czechowicz im Sejm, Prof. Krzyzanowski, erklärte, der Staatsgerichtshof sei par excellence ein politisches Tribunal, daß er vom staatlichen Gesichtspunkt zu urteilen habe und daß er an das Kapitel des ehemaligen österreichischen Maria-Theresia-Ordens erinnere, der denjenigen verliehen wurde, die selbst gegen den Befehl des Führers im Angesicht des Feindes eine rettende Tat vollbrachten. Der Staatsgerichtshof jedoch ist ein Gericht, vor dem die gesamte Gesellschaft das Haupt zu beugen hat, vom allerhöchsten Würdenträger bis zum kleinsten Bürger. Die Mitglieder des Gerichtshofes haben den Richter Eid abgelegt, daß sie nur nach dem Gesetz und gemäß ihrem Gewissen richten werden.

Der Art. 56 der Verfassung wurde gestern hier von Herrn Marschall Pilsudski interpretiert. Ich hegte gewisse Zweifel, ob der Herr Marschall, der ein genialer Mensch ist, die gleiche geniale Fähigkeit auch in der Auslegung von Gesetzen erweisen werde, und diese Zweifel hegte ich deswegen, weil gegenüber dem Staatsgerichtshof der Herr Marschall selbst einen sehr schwankenden Standpunkt eingenommen hat. Anfanglich sagte er, wenn er was in Polen zu sagen hätte, so würde dieses Tribunal es nicht ein einzigesmal wagen, zusammenzukommen. Dann verweigerte er die Aussagen, darauf gab er die Aussagen schriftlich und schließlich erschien er selbst vor dem Staatsgerichtshof.

Und tatsächlich haben die Ausführungen des Herrn Marschalls Pilsudski mich nicht überzeugt.

Wie war das?

Vor uns stehen hier zwei Fragen: ist es wahr, daß in Polen ein Gesetz verbindlich ist, das dem Minister die Pflicht auferlegt, die Genehmigung der gesetzgebenden Gewalt zur Verausgabung von Staatsgeldern einzuholen? Das ist zweifellos. Die zweite Frage: hat der Herr Minister diese Pflicht erfüllt? Der Herr Angeklagte bestreitet nicht, daß er weder früher noch später diese Ausgaben dem Sejm zur Bestätigung vorgelegt hat. Trotzdem sagt er, er wäre unschuldig.

Fast seit Beginn der Budgetdauer hat Herr Minister Czechowicz konform dem legalen Budget außerbudgetäre Kredite zu eröffnen begonnen, indem er ein zweites illegales und geheimes Budget schuf, geheim gegenüber dem Parlament.

Ueber außerordentliche Ausgaben.

Welche Ausgaben gab es in jenen 566 Millionen? Es gab da auch notwendige Ausgaben, wovon ich gegen 50 Millionen gezählt habe. Wer es gab auch andere: den Kauf von kostspieligen Automobilen, Kauf irgendeines Autos, einer Kabriolet. Ich aebe zu, daß das mälische

Sachen sein konnten, doch darf eine Regierung, die ein bestätigtes Budget hat, nach der Phantasie derjenigen verfahren, die ihr mitteilen, daß sich diese oder jene Gelegenheit geboten habe? Vielleicht hätte der Sejm anders beschlossen und beispielsweise nicht für 350 000 Ploty eine Zentralheizung für einen Minister eingerichtet, während hunderte Tausende von Menschen vor Not anklopfen.

Wie ist der Sejm behandelt worden?

Nehmen wir aber an, daß sämtliche Ausgaben dringend und notwendig waren. Warum hat man sie nicht dem Parlament zur Kontrolle später, nach der Verausgabung, vorgelegt? Doch Herr Minister Czechowicz schwieg und verbarg dieses uneheliche Budget-Mind vor der Welt.

Wie kam es zum Prozess?

Am 18. Februar wurde im Sejm der Antrag eingebracht. Am 26. Februar kam es zur Verhandlung darüber. Und da unternimmt Herr Premier Bartel einen plötzlichen Sprung und erklärte, er werde das Kreditgesetz erst nach Rechnungsabschluss und nach der Bestätigung durch die Oberste Kontrollkammer einbringen.

Die Folgen dieses Sprungs, dieser Ohrfeige, die der Wahrheit und Loyalität verzeht wurde, konnte man voraussehen. Es erfolgte ein Beschluss, deren Ergebnis die heutige Verhandlung ist.

Wie waren die Triebfedern eines solchen Verhaltens: logisch, gerechtfertigt, gesetzlich, moralisch?

Herr Bartel erklärte der Budgetkommission, daß er die verlangten Beschlüsse des Ministerrats dem Staatsgerichtshof vorlegen werde, nicht aber dem Sejm. Wie waren die Triebfedern, die die Dinge zu so einer unerhörten Verschärfung geführt haben?

Es gab kein moralisches, vernünftiges, gesetzliches Hindernis.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede beschäftigte sich Abg. Dr. Liebermann mit der Frage, ob die Tatsache, daß Marschall Pilsudski die Schuld auf sich genommen hat, Czechowicz entlaste oder nicht. Herr Czechowicz habe nämlich zugegeben, daß er die Absicht gehabt habe, die über den Rahmen des Budgets hinaus verausgabten Summen vom Sejm im Wege des Nachtragskredits legalisieren zu lassen, nur Marschall Pilsudski habe ihn an der Ausführung dieser Absicht gehindert. Nur darauf stütze sich Herr Czechowicz, daß er gegenüber dem Gesetz nichtschuldig sei.

Auf die Person des Marschalls Pilsudski übergehend sagt Dr. Liebermann weiter, daß man den Marschall in Polen tatsächlich vor kein Gericht stellen könne, da er eine geschichtliche hervorragende Gestalt und eine geniale Einzelercheinung sei, über die kein zeitgenössisches Gericht, sondern nur die Geschichte und künftigen Geschlechter urteilen werden. Das bedeute aber keineswegs, daß ein Minister der Pilsudski-Regierung nicht verantwortlich sei, daß er sich hinter dem Rücken des Marschalls Pilsudski verbergen dürfe. Wemgleich auch die Schultern des Marschalls groß und stark erscheinen, so sei doch immer noch ein polnischer Minister nicht nur Hofbeamter eines ungekrönten Königs von Polen, für den sich Marschall Pilsudski zu halten beliebt. Den Minister verpflichte nur das Gesetz, das er auch auf Befehl nicht brechen darf. Denn die Regierung sei kein Truppenteil, das den Befehlen des Kriegsministers unterstellt ist. Sogar das Dienstreglement für den Heeresangehörigen verlangt in Art. 29 vom Soldaten, daß er den Gehorsam verweigere, sofern er erkennt, daß die ihm erteilten Befehle im Widerspruch zum Gesetz stehen. Um so mehr gilt diese Verpflichtung auch für den Minister und derjenige, der vom Gericht die Freisprechung des Herrn Czechowicz verlangt, der verlangt gleichzeitig die gerichtliche Anerkennung, daß in Polen der Rechtsbruch gestattet sei, daß in Polen das Gesetz nur für den Schwachen und Armen und nicht aber für den Großen und Starken bindend sei.



Finanzminister a. D. Czechowicz.

daß es der Regierung erlaubt sei, Staatsgelder in jedem Betrage ohne Abrechnungspflicht zu verausgaben — sogar für Partei- und Wahlzwecke.

Wenn in Polen das Gesetz so gebrochen werden darf, dann wäre der Staat auf dem besten Wege zur Sklaverei, weil er nur den Großen und Starken Nachtmittel in die Hände geben würde. Aber, so fährt Dr. Liebermann fort, Polen weiß nur zu gut, was Sklaverei bedeute, um nochmals auf diesen Weg gebracht werden zu können. Seit dem Maiumsturz wird das Gesetz in Polen dauernd gebrochen und umhergezerrt. Der Sejm will Polen auf den Weg des Rechts führen, damit das Recht über der Gewalt stehe. Und daher bittet der Sejm durch Vermittlung seiner Delegierten den hohen Staatsgerichtshof, er möge ihm im Kampfe um das Recht beistehen. Der hohe Staatsgerichtshof beliebe zu erkennen, daß ein Minister, der das Recht bricht, der Steuergelder verausgibt ohne Zustimmung der Vertreter derer, die die Steuern zahlen, schuldig sei und einer exemplarischen Bestrafung unterliege.

Nach der glänzenden Rede Dr. Liebermanns, die zwei Stunden und zehn Minuten in Anspruch nahm, erhielt der Verteidiger, Rechtsanwalt Paschalski, das Wort, der 4 1/2 Stunden sprach. An Hand einer ganzen ganzen Bibliothek suchte Paschalski darzutun, daß Budgetüberschreitungen in allen Staaten an der Tagesordnung seien, selbst in Deutschland, wo die diesbezüglichen Bestimmungen als die allerstärksten erscheinen. Im sachlichen Teil seiner Rede wandte sich Paschalski ganz im Tone der Sanacja-Presse polemisch gegen Dr. Liebermann und den Sejm, die, wie er u. a. jagte, in ihrem Kampfe gegen die Regierung zu „weit“ gingen. Der Prozess sei eine Etappe des Kampfes zwischen Sejm und Marschall Pilsudski. Er sei politischer Natur, da er nicht rechtlich aufgebaut sei. Da sich aber der Staatsgerichtshof von politischen Erwägungen nicht leiten lassen könne, so werde er auf Freispruch für Czechowicz erkennen.

Die Verhandlung, die heute ihren Fortgang nimmt, dürfte in den Abendstunden zum Abschluß kommen. Auch das Urteil dürfte dann auch heute noch verkündet werden.

Politisches Attentat in Sofia.

Belgrad, 27. Juni. Wie die „Politika“ aus Sofia meldet, sind dort am Mittwochabend am Bulwark-Stobekow in unmittelbarer Nähe des russischen Denkmals die Mitglieder der Nationalvereinigung Stafscha Dimitri und Jlis Strilow von 3 Unbekannten durch Revolvergeschüsse niedergeschossen worden. Die Täter konnten entkommen.

Belgrad, 27. Juni. Zu der von der „Politika“ gemeldeten Mordtat wird aus Sofia berichtet, daß fünf Unbekannte und zwei Arbeiter Schüsse abgaben und töteten. Von den Arbeitern wurde einer, ein Mazedonier, bei der Verfolgung der Attentäter, durch einen Polizisten verletzt. Die Ausführung des Doppelmordes läßt auf einen wohl vorbereiteten Anschlag schließen, jedoch ist kein Anhaltspunkt zu den Kämpfen zwischen den Mazedoniern gegeben. Die Erschossenen gehörten einer geheimen kommunistischen Partei als Polizeispiegel an. Es ist wahrscheinlich, daß die Tat daher auf die Rache verurteilter Kommunisten zurückzuführen ist.

### Der 10. Jahrestag des Versailler Vertrages in Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Bekanntlich ist den Behörden und Behördenvertretern untersagt worden, an privaten Kundgebungen am 28. Juni aus Anlaß des 10. Jahrestages des Versailler Vertrages teilzunehmen. Wie auf Anfrage von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist es jedoch den Beamten lediglich in ihrer Eigenschaft als Beamte untersagt, den Kundgebungen beizuwohnen. Gegen eine Teilnahme in privater Eigenschaft ist nichts einzuwenden.

Koblenz, 27. Juni. Die Rheinlandkommission hat für das ganze besetzte Gebiet ein Verbot aller Veranstaltungen der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei erlassen, an denen General von Epp teilzunehmen beabsichtigt.

Koblenz, 27. Juni. Das Verbot aller Kundgebungen anlässlich des 10. Jahrestages der Unterzeichnung des Versailler Vertrages im besetzten Gebiet schließt auch Trauergottesdienste für die gefallenen Soldaten ein.

Essen, 27. Juni. In seiner Eröffnungsrede auf dem Arztetag in Essen gab der erste Vorsitzende des deutschen Ärztevereinsbundes, Geh. Sanitätsrat Dr. h. c. Stauber, eine im Hinblick auf den Jahrestag von Versailles bedeutungsvolle Erklärung ab, in der er gegen die von dem Vorsitzenden der englischen Chirurgischen Gesellschaft, Lord Wainman, gemachte Behauptung, Deutschland habe im Weltkrieg Pestbazillen zur Belämpfung der feindlichen Truppen verwendet, energischen Einspruch erhob.

### Echt englische Szenen bei der Parlamentsöffnung in London.

London, 27. Juni. Das neugewählte Parlament trat am Dienstag zum erstenmal zusammen. Der Sitzungssaal, der keineswegs sämtlichen Abgeordneten Unterkunft gewährt, war zum Bersten überfüllt. Ein Teil der Abgeordneten nahm auf den Knien ihrer Kollegen, ein anderer Teil auf dem Boden der Quergänge zwischen den Abgeordnetenbänken Platz. Ein weiterer Prozentsatz der neugewählten Abgeordneten fand auf der für die Mitglieder des Oberhauses reservierten Galerie Unterkunft.

Vor der Eröffnung der Zeremonie der Wahl des Vorsitzenden ging Baldwin auf Macdonald zu und beglückwünschte ihn vor versammeltem Hause zu seinem Wahlsieg. Diese echt englische Geste des bisherigen konservativen Ministerpräsidenten wurde bei den Abgeordneten der Arbeiterpartei mit einer kleinen Ovation für Baldwin beantwortet. Der einzige Punkt der Tagesordnung bestand in der Wahl des Speaker (Präsidenten), die dem Herkommen gemäß im Sitzungssaal des Oberhauses erfolgte. Die Wahl fiel auf Grund einer Vereinbarung zwischen den Parteien auf den bisherigen Sprecher des Unterhauses, den Abgeordneten Figgoy, ein Mitglied der konservativen Partei. Der Vorschlag zu seiner Wiederwahl wurde formell von einem Abgeordneten der Arbeiterpartei und einem konservativen Abgeordneten eingebracht. Nachdem dann Macdonald, Baldwin und Lloyd George als Führer der drei Parteien die übrigen Glückwünsche zur Wahl geäußert hatten, vertagte sich das Haus auf Mittwoch.

# Um den Henterposten in Polen.

Warschau, 27. Juni. Die Hauptkanzlei des Justizministeriums hat neuerdings ein Schreiben erhalten, in dem sich ein junger Ireländer um den Henterposten in Polen bewirbt. Für diesen Beruf, so schreibt der irische Bewerber, eigne er sich vorzüglich, um so mehr, als er bereits mehrere Jahre das Amt eines Hentergehilfen bekleidet hat und schon eine ganze Reihe Todesurteile eigenhändig vollstreckt habe. „Es ist mir noch niemals passiert“, so schreibt der Ireländer weiter, „daß ich einen Fehler begangen hätte. Jede um den Hals des Delinquenten gelegte Schlinge war ordnungsgemäß und einwandfrei und die Hinrichtungen, die ich vollzog, gingen schnell vonstatten. Gegenwärtig würde ich mich gern im Auslande betätigen

und aus diesem Grunde biete ich meine Dienste dem polnischen Justizministerium an. Alle zur Ausübung meines Henteramtes erforderlichen Utensilien, sowie auch eine schöne Henterstracht, verpflichte ich mich, mitzubringen.“ Am Schluß seines Bewerbungsschreibens teilt der irische Henter, der Mr. Thompson heißt, mit, daß er bereit wäre, anfänglich auch probeweise für eine gewisse Zeit zu arbeiten.

Wie hierzu mitgeteilt wird, kommt das Angebot des Ireländers bereits zu spät, da sich für das durch den Abgang des bisherigen Scharrichters Maciejewski in Polen freigewordene Henteramt weit über 100 einheimische Bewerber gefunden haben.

### Harrimann am Werk.

#### Die Nationalisierung der oberschlesischen Industrie.

Wie die „A. W.“ erfährt, ist Harrimann eifrig am Werke, die Konzentration der Industrieunternehmen Oberschlesiens durchzuführen. Unter der Leitung Harrimann und mit Beteiligung verschiedener Großbanken wird eine Gesellschaft unter der Benennung „Consolidated Silesian Steel Corporation“ ins Leben gerufen, die über die Aktienmehrheit der zusammengefügten Unternehmungen verfügt, und zwar: Bismarck-Hütte, Katowitzer Berg- und Hütten-Aktiengesellschaft, sowie die vereinigten Königs- und Laura-Hütten. Die Anteile werden in 300 Vorzugsaktien und 1250 gewöhnliche Aktien gegliedert.

Mit dem Eintreten eines günstigen Moments wird die neue Gesellschaft eine Aktienemission auf den Neuporfer Markt bringen. Die neugeschaffene Gesellschaft soll jedoch keine vollständige Fusion der erwähnten Werke bedeuten, sondern die gemeinsamen Interessen unterstützen, damit eine ausgiebigere Produktion und eine Rationalisierung der Fabrikation erreicht, sowie eine entsprechende Investitionsaktion durchgeführt wird.

### Zur Entkränkung des Deutschtumsführers Ullrich.

Warschau, 27. Juni. Die hiesige Presse verbreitet das Gerücht, der Abgeordnete Ullrich habe eine leichte Reizung des Blinddarms dazu benutzt, um den Prozeß gegen ihn hinauszuschieben.

### Der Bau des deutschen Panzerkreuzers.

#### Bewilligung der zweiten Bauprate durch den Reichstag.

Berlin, 27. Juni. Bei der dritten Beratung des Marinehaushalts im Reichstage wurde nochmals über die zweite Rate für den Panzerkreuzer namentlich entschieden. Die sozialdemokratischen Minister stimmten wieder im Gegensatz zu ihrer Fraktion für die Rate. Sie wurde mit 240 gegen 172 Stimmen bei 9 Enthaltungen angenommen.

### Das polnisch-deutsche Aufwertungsabkommen.

Berlin, 27. Juni. Der Rechtsausschuß des Reichstages befaßte sich am Donnerstag vormittag mit dem deutsch-polnischen Aufwertungsabkommen, dem deutsch-polnischen Sparlassenabkommen und mit der Regelung der Rechtsverhältnisse der deutschen Pfandbriefanstalt in Polen. Von den Vertretern der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei wurde die späte Vorlegung des Aufwertungsabkommens bedauert, vom Zentrum die Vertagung bis zum Herbst beantragt. Am Nachmittag wird die Beratung fortgesetzt.

### Sieg Poincares in der Marokkodebatte.

Paris, 27. Juni. Die Marokko-Debatte in der Kammer, die mit einem Vertrauensvotum für die Regierung zu Ende gegangen ist, brachte in der Nachmittags Sitzung zunächst eine kurze Erklärung des Außenministers Briand, der vor allem betonte, daß Frankreich den Frieden in Marokko wünsche und sich aus dieser Friedenspolitik durch keine Zwischenfälle herauslocken lassen wolle. Der sozialistische Abgeordnete Renaudel hielt dem Außenminister entgegen, daß gerade die Heftkampagne der reaktionären und kapitalistischen Presse mehr als genügend beweise, daß die Militärs und die großen Profitmacher sich einig seien in der Wicht, „in Marokko Ordnung zu schaffen“. Auch der sozialistische Abg. Paul-Boncour betonte, daß man im Interesse der kolonialen Ausbeutung und einiger ruhmgieriger Militärs nicht einen einzigen französischen Soldaten opfern dürfe.

Die beiden sozialistischen Redner wurden von dem radikalen Parteiführer Daladier auf das energischste unterstützt. Trotzdem lehnte die Kammer mit 347 gegen 207 Stimmen den sozialistischen Antrag auf Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission ab und sprach der Regierung durch Handaufheben ihr Vertrauen aus. Vielleicht ist es nur ein Zufall, daß man gerade heute auf Umwegen über Marokko erfährt, daß der kommandierende General des Sektors von Ait-Yacub verfeßt worden ist, unbefehligt wohnen.

### Die Reparationskonferenz.

Berlin, 27. Juni. Der Tagungsort für die Reparationskonferenz ist zwar noch nicht endgültig bestimmt, aber es scheint, daß die Wahl auf London fallen wird. Die Londoner Meldungen, daß die englische Regierung in Berlin und Paris habe mitteilen lassen, sie lege entscheidenden Wert darauf, daß die Konferenz in London stattfindet, werden hier bestätigt. Die englische Regierung macht geltend, daß das neue Kabinett noch zu kurze Zeit im Amte sei, um eine längere Abwesenheit Macdonalds von London statthaft erscheinen zu lassen. Die deutsche Regierung wäre mit London als Konferenzort durchaus einverstanden und wird die englische Regierung entsprechend unterrichten. In Paris möchte man gerne London als Tagungsort vermeiden, aber es ist sehr fraglich, ob man sich dem Vorschlage Macdonalds widersetzen können. Auch der Zeitpunkt liegt noch nicht fest, es ist aber so gut wie sicher, daß die Konferenz in die zweite Hälfte des Juli fallen wird.

### Die diplomatische Konferenz.

Berlin, 27. Juni. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist in der Frage des Tagungsortes für die bevorstehende diplomatische Konferenz noch keine Entscheidung gefallen. Wie jetzt bekannt wird, war ursprünglich ein deutscher Ort vorgesehen, später wurde dann von einem neutralen Konferenzort gesprochen und Laufanne vorgeschlagen, dann aber als ungeeignet abgelehnt. Ein amtlicher Wunsch der englischen Konferenz, die Konferenz in London stattfinden zu lassen, ist bisher in Berlin noch nicht geäußert worden. Nichtsdestoweniger haben, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, Erörterungen hierüber in Berlin bereits stattgefunden, wobei der Standpunkt geltend gemacht worden ist, daß es für die englische Regierung nicht angehe, bereits so kurze Zeit nach ihrem Amtsantritt an einer im Auslande stattfindenden internationalen Konferenz teilzunehmen. Da auch Poincare London nicht unbedingt abgelehnt hat, sondern lediglich äußerte, er würde einen französischen oder neutralen Konferenzort vorziehen, ist mit ziemlicher Sicherheit damit zu rechnen, daß die Verhandlungen in der englischen Hauptstadt stattfinden werden.

# Furchtbare Katastrophe.

Preßburg, 27. Juni. In der Gummiwarenfabrik von Hornes u. Co. entstand durch eine furchtbare Explosion ein großer Brand, der zurzeit noch andauert. In der Fabrik sind viele Arbeiter eingeschlossen. Einzelheiten fehlen.

Preßburg, 27. Juni. Der Brand in der Gummiwarenfabrik, der durch Explosion in der Fabrik von Hornes und Co. entstanden war, war in der Mittagstunde noch nicht gelöscht. Die Explosion entstand durch Benzoldämpfe, die infolge eines Kurzschlusses zur Entzündung kamen. Die Unglücksstätte bietet einen furchtbaren Anblick. Dide Eisenträger sind völlig verbogen. Die Umgebung der Fabrik ist von Trümmern aller Art überfüllt. Das Unglück brach so schnell herein, daß sich von den in der Fabrik beschäftigten Arbeiterinnen nur wenige unverletzt retten konnten. 8 Arbeiterinnen wurden auf der Stelle getötet und verbrannt. Bei einigen Leichen fehlen die Gliedmaßen, sie sind den Verunglückten durch die Explosion abgerissen worden. Zahlreichen Arbeiterinnen gelang es, mit Brandwunden den Ausgang zu erreichen und ins Freie zu kommen. Unter einem umgeworfenen Dampfkessel fand man die verstohlene Leiche einer Arbeiterin, die scheinbar unter dem Kessel Schutz vor dem Unglück suchen wollte. Die durch das Unglück verursachte Erregung wurde noch dadurch erhöht, daß die Telefonleitung zerstört war und Feuerwehr und Rettungsmannschaften erst durch Boten herbeigeholt werden mußten. Die Preßburger Garnison hat Truppen zur Hilfeleistung bei den Aufräumarbeiten entsandt.

### Grubentatastrophen in Oberschlesien.

Kattowitz, 26. Juni. Auf dem Richtigenschiecht in Janow wurden am Mittwoch abend durch plötzliche Erdbewegungen und zu Bruchgehen von Kohlenstreden 4 Bergleute verschüttet, von denen bis jetzt nur 2 als Leichen geborgen werden konnten. Zur Zeit des Unglücks waren in Kattowitz Erdberschütterungen zu verspüren. Mehrere Fen-

sterscheiben zerprangen und in verschiedenen Häusern wurden die Möbel durcheinander geworfen.

### Schweres Eisenbahnunglück.

Riga, 27. Juni. Am Mittwoch abend stießen in der Nähe der Station Sassenhof bei Riga 2 vollbesetzte Personenzüge in voller Fahrt zusammen. Das Unglück forderte 4 Todesopfer, darunter 3 Eisenbahnbeamte, 17 Fahrgäste wurden verletzt, davon 7 schwer, 2 Gepäckwagen und ein Postwagen wurden völlig zerkleinert. Die Lokomotive und ein Personenvagen wurden schwer beschädigt. Die Lokomotivführer blieben milderer Weise unverletzt. Die Schuld an dem Unglück soll den Fahrleitern von Thorenberg treffen, der die in entgegengesetzter Richtung fahrenden Züge auf ein Gleis leitete.

### Schweres Motorradunglück in Bayern.

München, 27. Juni. Auf der Heimfahrt von einer Namenstagsfeier verunglückte am Donnerstag früh ein mit 4 Personen besetztes Motorrad mit Beiwagen schwer. Das Motorrad ramnte mit großer Geschwindigkeit in der Lindwurm-Strasse gegen einen Baum. Der Führer, der 44-jährige Kaufmann Fedorow war sofort tot. Der 33-jährige Schlossermeister Graßer erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach der Einlieferung in die Klinik starb. Die anderen Mitfahrer kamen mit leichteren Verletzungen davon.

### Furchtbare Grubentatastrophe in Japan.

Tokio, 26. Juni. In der Grube Matsushima, in der Nähe von Nagasaki, wurde 48 Bergleuten durch das Eindringen von Meerwasser der Weg ins Freie abgeschnitten. Eine Rettungsabteilung, die in das überschwemmte Bergwerk eindrang, lehrte gleichfalls nicht zurück, da die Sicherheitsausgänge dem Wasserdruck nachgaben. Man nimmt an, daß alle im Bergwerk eingeschlossenen ertrunken sind.

Tagesneuigkeiten.

Heute letzter Tag der Registrierung der Ausländer.

Augenblicklich findet in unserer Stadt die Ergänzungsregistrierung derjenigen Ausländer statt, die aus irgend einem Grunde zu dem festgesetzten Termin nicht erscheinen konnten.

Die Ziegeleibesitzer verweigern eine Lohnerhöhung.

Vor einiger Zeit wandte sich der Verband der Ziegeleiarbeiter an den Arbeitsinspektor mit der Bitte, eine gemeinsame Konferenz mit den Unternehmern einzuberufen, in der ein neuer Vertrag abgeschlossen und die bisherigen Löhne erhöht werden sollten.

Um eine Herabsetzung der Kartoffelpreise.

Das Lodzzer Wojewodschaftsamt erhielt gestern vom Innenministerium ein Rundschreiben, in dem auf die übermäßig hohen Preise für Kartoffeln hingewiesen wird.

Ab morgen Straßenbahnverbindung nach Prowis.

Wie bereits berichtet, hat die Lodzzer Straßenbahngesellschaft die Zufuhrbahnstrecke von Lodz bis Prowis angekauft. Gleich nach dem Ankauf wurden die notwendigen Arbeiten in Angriff genommen.

Gleichzeitig wird auch ab morgen die neue Zufuhrbahnlinie nach Lutomerz in Betrieb gesetzt.

Straßenumbenennungen.

Auf Grund einer diesbezüglichen Forderung der Polizei- und der Baubehörden hat die städtische Kommission zur Umbenennung der Straßen beschlossen, an den Stadtrat mit einem Antrag zur Umbenennung folgender Straßen heranzutreten:

Straße besser von der bereits bestehenden Staro-Silawka unterscheiden zu können), 2. Biala (am Reymont-Platz) in Nad Jasienna, 3. Keniga in Lokatorka, 4. Grzybow (Widzew) in Antoniewska, 5. Bientna und Nowo-Podgorna in Nowo-Podgorna, 6. Kazimierza (Nadogoszka) in Marji Piotrowiczowej, 7. Zielona (Waluty) in Zielna, 8. Zinna (an der Rzgowska) in Lezniczka, 9. Kłota (Koficie) in Prępszłok, 10. Moskwa (Koficie) in Biadukt, 11. Glucha I (an der Dombrowska) in Nizsza, 12. Glucha II (an der Dombrowska) in Wyszka, 13. Cienna (zwischen der Miodowa und Broclawka) in Mroczna, 14. Cienna (an der Miodowa) in Podwyzocna.

Eine neue Brücke über die Lodka.

Der Magistrat hat die Bauabteilung um Veröffentlichung eines Preisanschreibens zum Bau einer neuen Holzbrücke über die Lodka an der Dlugosza (Belazna) ermächtigt.

Neue Strafen für Steuervergehen.

Seinerzeit hatte das Finanzministerium in einem Rundschreiben die Genehmigung erteilt, daß der Unterschied zwischen den Anzahlungen auf die Umsatzsteuer für 1928 und der festgesetzten Steuer in zwei Raten, am 15. Mai und 15. Juni, entrichtet wird.

Die Abiturienten des städtischen Lehrerseminars.

In diesem Jahre haben folgende Schüler das städtische Lehrerseminar beendet: Bardzi Jan, Bielewicz Jan Kazimierz, Bloch Zygmunt Stanislaw, Dawidowski Alexander, Janowski Piotr, Kaluzny Stanislaw, Klimyński Franciszek, Krawczyk Josef, Lis Edward, Lattowski Wladaw, Lencki Antoni, Opic Josef, Polorski Zygmunt, Salwi Ezeasz Hieronim, Staszica Zygmunt, Suma Stanislaw, Szencel Jan, Wlazlal Ezechusz, Wlobarczyk Kazimierz, Jasada Zygmunt Wladyslaw, Zwierzowski Lucjan, Ploc Matysmiljan.

3000 Volksschulkinder lehren von der Posener Ausstellung zurück.

Wie uns von der Lodzzer Schullinspektion mitgeteilt wird, lehren dreitausend Lodzzer Volksschulkinder vom Besuch der Posener Landesausstellung zurück, und zwar die jüdischen Kinder heute um 9,45 Uhr früh und die christlichen Kinder am Sonnabend, die Jüngeren um 5 Uhr früh und die Mädchen um 7,38 Uhr früh.

Trauung.

Morgen, Sonnabend, am 4 Uhr nachmittags, findet in der St. Trinitatiskirche die Trauung des Herrn Leopold Auerbach mit Frä. Wanda Ebert statt.

Schulgottesdienst.

Herr Pastor Ludwig schreibt uns: Heute, am 9 Uhr früh findet im Konfirmandensaal der St. Trinitatisgemeinde ein Schlußgottesdienst für die Volksschulen statt.

Ein Lodzzer Mädchenhändler vor dem Rattowitzer Gericht.

Im April dieses Jahres wurden bekanntlich in Sosnowice 22 Mädchenhändler verhaftet, von denen einer ein Lodzzer, namens Aron Diamant, ist.

Festnahme eines Betrügers.

Vorgestern kam in einen Laden in Chojny ein gut angezogener Mann, der Ausweise als Kontrolleur der Finanzbehörden vorwies und die Bescheinigungen für entrichtete Steuern verlangte.

Von einem Pferde getreten.

Auf dem Reymont-Platz wurde die 56jährige Josefa Miller, Rakiska 19, von einem Pferde getreten, wobei sie eine schwere Wunde am Kopfe davontrug.

Ueberfahren.

In der Wolborzka 30 wurde die dort wohnhafte 4jährige Raja Manowicz von einem Auto überfahren und an beiden Beinen verletzt.

Aus dem Fenster gestürzt.

In der Wolczanska 228, im Treppenschur dieses Hauses, spielte die 6jährige Jozfa Rosmarzn, die Tochter des Hauswärters.

Der heutige Raschdienst in den Apotheken.

L. Pawlowski, Petrilauer 307; S. Hamburg, Glowna Nr. 50; B. Gluchowski, Narutowicza 4; J. Sikiewicz, Koperska 26; A. Charenska, Pomorska 10; A. Potasz, Pl. Koscielny 10.

Magdalas Opfer.

Roman von H. C. Mahler. (25. Fortsetzung)

„Well. Wozu sollen Sie noch festgehalten werden? Der Krieg ist aus. Und mein Kongern braucht tüchtige Männer, auch in Deutschland! Es steht fest, daß Sie dort eine unserer Filialen übernehmen.“

„Aber er genügt! Nur verwahren Sie ihn gut. In Deutschland können Sie sich ja Ihre anderen Papiere neu beschaffen, falls Kener Norbert Greinsberg dieselben nicht bei Ihren Angehörigen abgeliefert hat.“

„Nein. Ich glaube, ihm in Tsingtau wieder zu begegnen, aber entweder ist ihm damals die Flucht geglückt, so daß er der Gefangenschaft entronnen ist — oder er ist umgekommen.“

an sie geschrieben und habe sie gebeten, mir Nachricht nach Port-Said zu senden, weil ich hoffte, daß ich nicht mehr so lange in Tsingtau festgehalten würde, bis Antwort eintreffen konnte.

„So wird Ihre Mutter doppelt glücklich sein, wenn Sie ihr heil und gesund wiedersehen! Und das Herz wird ihr lachen beim Anblick ihres stattlichen Sohnes, auf den sie stolz sein kann.“

„Ein feuchter Schimmer lag über Hans Rabeneds Augen. Mein kleines, gartes Mutterchen — was wird sie alles erlitten haben in dieser schweren Zeit! Gott mag geben, daß ich ihr wenigstens einen frohen, sorgenlosen Lebensabend bereiten kann! Es war eine Dual für mich, daß ich in dieser Zeit der Heimat fern sein mußte.“

„Andernfalls wären Sie aber vielleicht ein Opfer des Krieges geworden, Mr. Rabened!“

„Das wäre allerdings möglich gewesen! Was mag sich alles daheim geändert haben!“

„Das ist der Krieg, Mr. Rabened!“

„Einst erhoffte ich eine andere Wiedertehr.“

„Nun — Sie wollten als ganzer Mann heimkehren, der sich sein Schicksal selbst gezwimmert und seinen Beruf selbst erwählt hat. Das wird geschehen — well — nun sollen Sie zufrieden sein!“

„Aber an mein armes Vaterland darf ich nicht denken! Ich hoffe es wiederzufinden, wie ich es verlassen hatte — ein blühendes, freies, gesegnetes Land — nicht ein geknechtetes, zerstücktes, gedemütigtes!“

„Das gebe Gott! Ich danke Ihnen, Mr. Stenhove, daß Sie diese Zuversicht aussprechen.“

Die Herren gingen langsam die Dachpromenade entlang. Es herrschte ein buntes Durcheinander an Bord. Japaner und langgezogene Chinesen glitten mit ihren unentwegt freundlichen Gesichtern zwischen den Europäern hindurch.

Hans Rabened war wirklich wie durch ein Wunder dem Tode entronnen und hatte dann das Glück gehabt, daß Mr. Stenhove ihn wiedererkannte und ihm seine Rettung bewahrte bis zum Kriegsende.

Mr. Stenhove wußte allerdings sehr genau, daß Hans Rabened eine energische, zielbewusste Persönlichkeit war, und hatte ihm die Stelle als Filialleiter des Kongerns angeboten.

Hans Rabened konnte von Glück sagen, daß er in Mr. Stenhove, dem Direktor des großen Weltkongerns, einen Fürsprecher hatte.

Seine Wahrung kam ihm, daß Norbert Greinsberg die ihm abgenommenen Papiere zu unlauteren Zwecken verwenden würde.

Er an Norbert Greinsbergs Stelle würde freilich die Hütte des Mönches nicht eher verlassen haben, als bis er die Leiche des Gefährten geborgen gewußt hätte.

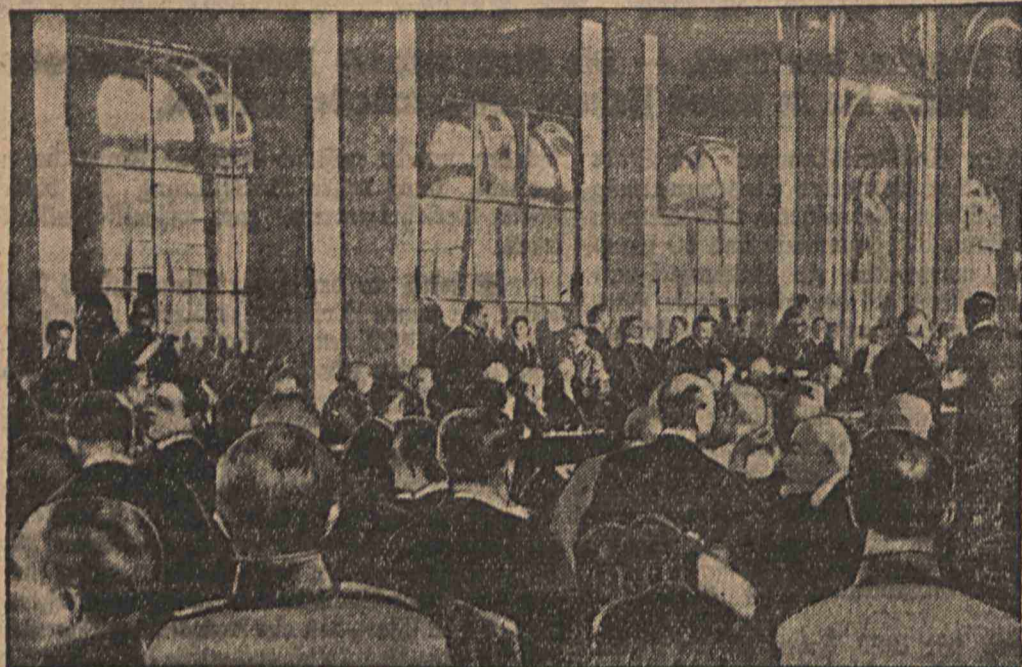
Nun war Hans Rabened auf dem Wege zur Heimat, und er glaubte, die Sehnsucht nach seiner Mutter nicht länger ertragen zu können.

Die Seereise, die er unter angenehmen Verhältnissen zurücklegte, ließ ihn ausleben nach den drückenden Jahren der Gefangenschaft.

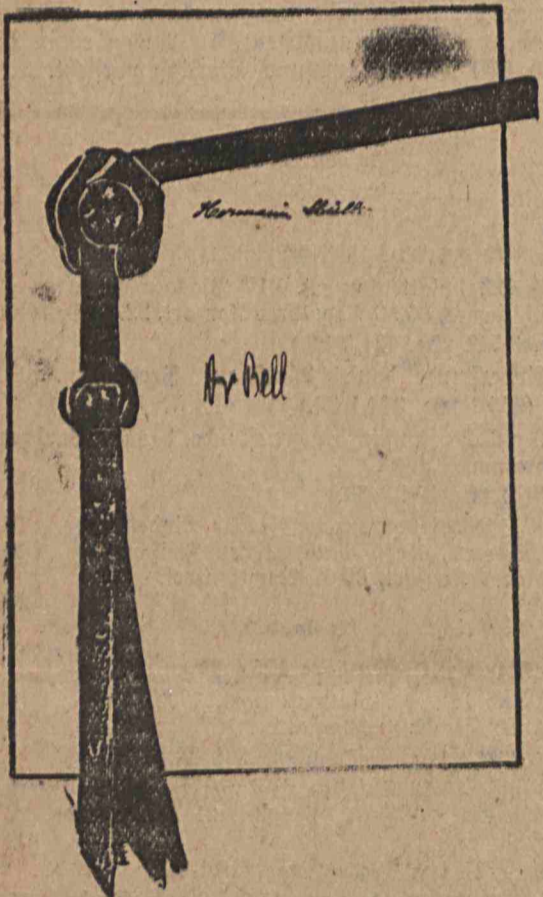




### Zum 10. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages.



Die letzte Sitzung im Spiegelsaal von Versailles am 28. Juni. An der Mitte des Tisches Lloyd George, Wilson und Clemenceau.



Die letzte Seite des Vertrags mit den Siegeln und Unterschriften der deutschen Bevollmächtigten.

### Kohlenerport im Mai.

Der Kohlenexport bezifferte sich im Mai d. J. auf 1 138 000 Tonnen und hat damit im Vergleich zum April (1 205 000 To.) wieder einen leichten Rückgang erfahren. Dieser entfällt in der Hauptsache auf die Aufzeptionsstaaten (Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei), die nur 325 000 (gegenüber 368 000 To.) ausnahmen, während die nordischen und baltischen Länder, also die unrentablen Märkte, mit 552 000 (517 000) To. wieder etwas stärker beliefert worden sind. Wie schwer aber die Erhaltung gerade dieser Märkte im Konkurrenzkampf mit England ist, zeigt die Tatsache, daß z. B. Schweden im Mai d. J. nur 234 000 To. gegenüber 363 000 To. im Mai 1928 bezog. Es soll dem englischen Kohlenbergbau gelungen sein, große Aufträge der schwedischen Eisenbahnen für sich zu gewinnen, während für Polen ein Abschluß mit der leitländischen Staatsbahn zustande gekommen ist. Nach verschiedenen Ländern gingen 182 000 (gegen 205 000) Tonnen. Die stärkste Verminderung ist hier bei Italien festzustellen, das nur 56 000 gegenüber 78 000 To. erhielt. Außer diesen drei großen Gruppen führt die polnische Kohlenausfuhr-Statistik noch Danzig mit 33 000 (26 000) und Schiffskohle mit 46 000 (59 000) To. — Eine weitere starke Erhöhung haben die Kohlenverladungen über die Häfen erfahren. Es gingen über Danzig 541 000 To., über Gdingen 241 000 To., während es im Vormonat nur 461 000 bzw. 218 000 To., im Mai 1928 487 000 bzw. 161 000 To., im Mai 1927 sogar nur 362 000 bzw. 77 000 To. gewesen sind. — Aus Ost-Oberschlesien stammten im Mai 963 000 To. Kohle, d. h. 45 000 To. weniger als im Vormonat.

**Schweres Flugzeugunglück in Newyork.** Auf dem Flugplatz Rooseveltfeld ereignete sich am Mittwoch ein schweres Flugzeugunglück. Ein Flugzeug, das von dem Sohn des Industriellen Phillips, dessen Namen vor einiger Zeit in einem großen Bestechungsandal eine Rolle spielte, gesteuert wurde, stürzte ab und verbrannte infolge Explosion des Benzinbehälters. Phillips verbrannt bei lebendigem Leibe. Sein Begleiter wurde aus dem Flugzeug geschleudert und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

### Genf und die Arbeiter.

Die Lehre der Arbeitskonferenz.

Die zwölfte Internationale Arbeits-Konferenz ist beendet. Sie hat in den von ihr angenommenen Abkommen, Empfehlungen und Entschliessungen für die Sozialpolitik der angeschlossenen Länder wichtige Vorlagen geschaffen. Die Empfehlung über die Unfallverhütung sowie die Abkommen über den Schutz der Hafenarbeit und die Gewichtsbezeichnung bei Schiffsfrachttücken sind wertvolle neue Glieder der internationalen Sozialgesetzgebung. Wenn die Genfer Arbeitskonferenz ist kein souveränes internationales Parlament. Sie verwandelt gewissermaßen nur die der internationalen Sozialpolitik gestellten Aufgaben in Aufgaben für die einzelnen Nationen. Deren Sache ist es dann, die in Genf zu Papier gebrachte Lösung gesetzlich durchzuführen und zu verwirklichen. Dazu ist aber erst recht überall eine starke Arbeiterbewegung notwendig. Auf den Arbeitskonferenzen lehnten die Arbeitgeber bisher stets bedeutende sozialfortschrittliche Empfehlungen ab. Das war auch diesmal so. Die Zweidrittelmehrheit, die zur Annahme der ausgearbeiteten Entwürfe in der Vollkonferenz notwendig ist, setzte sich nur aus den Arbeiter- und Regierungsvertretern zusammen. Die Beamten der Arbeiterministerien, die in Genf oft mit unübertroffenem sozialem Verständnis an den Beschlüssen mitarbeiteten, haben aber zu Hause vielfach nicht die Kraft und die Macht, für ihr eigenes Kind einzustehen. Nur die Arbeiterbewe-

gung erzwingt durch ihre Organisationen und durch ihre parlamentarischen Vertretungen in den einzelnen Ländern die Anerkennung der Genfer Beschlüsse. Staaten ohne nennenswerte Arbeiterbewegung pflegen meist nur Beschlüsse zu ratifizieren, die für sie ohne Bedeutung sind, oder sie ratifizieren, ohne ernsthaft an die Durchführung zu denken. Dieser Uebelstand ist diesmal auf der Konferenz von der Arbeitervertretung scharf kritisiert worden. Aber auch Länder mit starker Arbeiterbewegung erweisen sich oft als ein großes Hemmnis des sozialpolitischen Fortschrittes, wenn die Arbeiterchaft im Parlament nicht über genügend Einfluß verfügt. England ist hierfür ein sehr lehrreiches Beispiel. Erst der große Wahlsieg der englischen Arbeiterpartei brachte der Arbeitskonferenz die Ankündigung, daß England für die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens eintritt.

Die Genfer Beschlüsse bilden den Durchschnitt der schlechtesten und besten sozialen Bestimmungen in den einzelnen Ländern. Genf muß aus den nationalen Erfahrungen und Beispielen schöpfen, wenn es nicht Aufschlüssen bauen will. Am unmittelbarsten kommt das in dem Fragebogen zum Ausdruck, der vor Ausarbeitung einer internationalen Regelung den Regierungen zugestellt wird. Diesmal sind Fragebogen für die internationale Arbeitszeit der Angestellten und über die Frage der Zwangsarbeit in den Kolonien beschlossen worden. Schon jetzt kann man prophezeien, daß die Staaten ohne starke freigewerkschaftliche Angestelltenbewegung und ohne nennenswerten Angestelltenrat antworten werden, bei ihnen seien die Verhältnisse der Angestellten so idyllisch, daß keinerlei Veranlassung für Reformen gegeben sei. Nur wenn die Angestelltenchaft in den Großstaaten sich rührt, wird die internationale Regelung ihrer Arbeitszeit marschieren. Ähnliches gilt für die Beseitigung der Zwangsarbeit sowie für die Bekämpfung der Ausbeutung in halbkolonialen Gebieten wie Indien und China. Das Wetterleuchten im fernen Osten blühte auch aus den Debatten der Konferenz. Nicht von ungefähr gab es Zusammenstöße. Ohne scharfen Druck der Arbeiterbewegung — das ging zur Genüge aus den Beratungen hervor — wird die Zwangsarbeit nicht abgeschafft werden. Im Gegenteil, man wird sie international festlegen.

Genf braucht die Arbeiterbewegung wie die Maschine den Motor. Ohne diesen Motor wäre die Internationale Arbeitsorganisation heute, im zehnten Jahre ihres Bestehens, vielleicht eine Registratur für soziale Gesetze — nichts mehr. Die Arbeiterbewegung ist das Lebenselixier für die Arbeiterorganisation und das Arbeitsamt. Auch die zwölfte Arbeitskonferenz zeigte wie ihre Vorgänger, daß bei dem Austausch von Schwierigkeiten z. B. in der Frage der automatischen Kuppelung der Eisenbahnwagen die Regierungen sehr schnell geneigt sind, die Flinte ins Korn zu werfen, und daß sie nur dann mitgehen, wenn die Arbeitervertreter einen Ausweg zeigen und auf Weiterverfolgung der Angelegenheit bestehen. Dazu kommt, daß die Genfer Probleme größer und erster werden. Die Energie des Motors muß daher verhundertfacht werden. Das Himmelreich leidet Gewalt und nur die Gewalt brauchen, reizen es an sich.

### Das neue Strafgesetzbuch.

Wie schon gemeldet wurde, tritt am 1. Juli d. J. das neue einheitliche Strafgesetzbuch für die ganze Republik Polen in Kraft. Bisher war das Strafgesetzbuch in den drei ehemaligen Befreiungsgebieten ganz verschieden voneinander. Das neue Gesetzbuch verbindet und ergänzt die drei Rechtsbegriffe und stellt so ein einheitliches polnisches Strafgesetzbuch für das ganze polnische Land dar. Die Einführung dieses Gesetzbuchs ist eine der wichtigsten Arbeiten im Leben des neuerstandenen polnischen Staates.

Aufgabe und Pflicht eines jeden Bürgers ist es, sich mit diesem neuen Gesetzbuch wenigstens einigermaßen bekannt zu machen oder wenigstens die wichtigsten Unterschiede zwischen altem und neuem Strafgesetzbuch zu wissen. Die Abweichungen sind stellenweise ziemlich groß, so daß jeder, der irgendwie einmal mit dem Gericht zu tun hat, sie wissen möchte. Im nachstehenden bringen wir die charakteristischsten Unterschiede im Auszuge:

1.) Der Anklageakt. Bisher hatte der Geschädigte, der sich an das Gericht wandte, eine sogen. „Klage“ einzureichen. Nach dem neuen Gesetzbuch wird diese „Klage“ als „Anklageakt“ bezeichnet werden. In Sachen der öffentlichen Anklage (sog. Polizeiklagen) reicht dem Bezirksgericht die Anklageakte in der Regel der Staatsanwalt ein, dem Stadtgericht außerdem die Polizeiangabe oder andere dazu berechnete Behörden, z. B. die Finanzämter. Die Privat-Anklageakte (z. B. wegen Verleumdung, Schlägerei uhm.) kann jeder Geschädigte dem Stadtgericht ohne Einschränkung persönlich einreichen, für das Bezirksgericht muß dieser Anklageakt außerdem noch von einem Rechtsanwalt oder Gerichtsverteidiger unterschrieben sein. (Art. 283.) Als Kosten des Gerichtsverfahrens muß der Kläger dem Anklageakt beim Stadtgericht 20 Pl., beim Bezirksgericht 50 Pl. beilegen, andernfalls das Verfahren nicht aufgenommen wird. (Art. 554.)

2.) Appellationen. Gegen das Urteil der ersten Gerichtsstanz, das eine Geldstrafe bis zu 150 Pl. oder 3 Tage Haft oder beide Strafen zusammen vorsteht, kann keine Appellationsklage eingereicht werden. (Art. 41.) Es verbleibt einzig und allein die Kassationsklage beim obersten Gericht. Diese muß spätestens 3 Tage nach Ver-

kündung des Urteils angemeldet (Art. 223) und spätestens 7 Tage nach Einhängung des motivierten Urteils zusammen mit einer Kautionsgebühr von 100 Zloty eingereicht werden. (Art. 224 und 491.) Fehlt die Kautionssumme, so wird die Kassationsklage nicht angenommen. Im Falle der Abweisung der Kassationsklage wird die Kautionssumme nicht zurückerstattet. (Art. 493.) In allen anderen Fällen, d. h. wenn das Urteil bedingungslos Haft- oder Gefängnisstrafe oder mehr als 3 Tage Haft oder 150 Zloty vorsteht, steht dem Beklagten das Recht der Appellation zu. Hierbei müssen dieselben Termine bei Anmeldung und Einreichung der Appellation wie bei der Kassationsklage eingehalten werden. Eine Kautionsgebühr braucht nicht beigelegt werden. Der Beklagte kann hierbei sowohl gegen das Urteil der ersten Instanz als solches appellieren oder aber beim Appellationsgericht ein zweites Aufnahmeverfahren in der ersten Gerichtsstanz mit entsprechender Begründung verlangen. (Art. 381.) Im Falle der Ablehnung der Berufung gegen das Urteil des Bezirksgerichts steht das Recht zur Appellation innerhalb 7 Tage nach Bekanntgabe der Ablehnung zu. Bei Ablehnung der Berufung gegen ein Urteil des Stadtgerichts ist eine Appellation nicht möglich.

3.) Zurückziehung der Anklage. Das neue Strafgesetzbuch sieht eigentlich einen sog. gültigen Vertrag der Klageseiten in Privatklagen nicht vor. Es ist vielmehr eine Zurückziehung der Anklage vorgesehen. Wenn der Privatkläger vor Beginn der Verhandlung erklärt, daß er die Anklage zurückzieht, so stellt das Gericht das Verfahren ein. Erfolgt die Zurückziehung erst nach Beginn der Verhandlung oder vor den Terminen der Appellation oder der Urteilsverkündung der 2. Gerichtsstanz, so ist die Einstellung des Verfahrens nur mit Einwilligung des Beklagten möglich. (Art. 68.) Hierbei ist zu bemerken, daß ein ungerechtfertigtes Nichterscheinen des Privatklägers zur Verhandlung als eine Zurückziehung der Anklage angesehen wird. (Art. 327.) Wenn also der Privatkläger trotz Vorladung zur Gerichtsverhandlung nicht erscheint, stellt das Gericht das Verfahren ein und der Kläger verliert die der Klage beigelegte Kautionssumme. (Art. 561.)

Die schwedischen Atlantikflieger gestartet.

Stockholm, 27. Juni. Die schwedischen Atlantikflieger starteten, einem soeben erhaltenen Funkpruch zufolge, heute mittag 12.25 Uhr mitteleuropäischer Zeit. — Die Ausbesserung der Motorschäden war heute nacht beendet und man hatte bereits am frühen Morgen einige Startversuche unternommen, doch konnte die Maschine bei der herrschenden Windstille nicht hochkommen. Das Flugzeug hat für zwölf Stunden Brennstoff an Bord und man rechnet mit einer Flugdauer von zehn Stunden.

Das Schicksal des deutschen Ozeanfliegers Müller.

Newyork, 27. Juni. Aus Charleston in Süd-Carolina wird gemeldet, daß das Segelboot des Deutschen Paul Müller, der in seinem kleinen Boot allein eine Reise von Hamburg nach Newyork unternommen hatte, in einen schweren Sturm geraten sei, so daß die Segel zerrissen und das Boot an den Klippen von Kiawah Island zerstückelt. Müller steckte die Schiffstrümmer in Brand, um sich bemerkbar zu machen. Als niemand auf ihn aufmerksam wurde, versuchte er schwimmend eine andere Insel zu erreichen. Schließlich wurde er von einem Deutschamerikaner Fritz Ströbel im Meer aufgespürt und gerettet.

Eine Riesenunterschlagung beim Deutschen Sängerbund.

München, 27. Juni. Eine Riesenbetrugaktion beim Deutschen Sängerbund wurde soeben aufgedeckt. Der Schatzmeister des Sängerbundes, Assessor Redlin, der auch an dem Sängerbundesfest in Wien eine hervorragende Rolle gespielt hat, hat 770 000 Mark unterschlagen. Redlin hat ein luxuriöses Leben geführt, das aber nicht aufhört, weil er vorgab, aus englischen Patenten große Einkünfte zu beziehen. Er unternahm ausgedehnte Reisen in Flugzeugen, die er oft eigens für sich mietete; noch vor kurzer Zeit hat er den Rassenrevisor mit seiner Gattin zu einer mehrtägigen Reise nach Spanien eingeladen. Damit seine Unterschlagungen nicht aufstaken, schlug er vor einiger Zeit eine Sängerbundlotterie vor. Bevor es jedoch nach zur Ausführung dieses Planes kam, wurden bei der Rassenrevision die Unterschläge entdeckt.

Schwere Unwetter über Italien.

Mailand, 27. Juni. Der ungewöhnlich heftige Wettersturz der letzten Tage hat im Hochgebirge zu starken Schneefällen geführt. In der Provinz Cadore fiel am Mittwochabend reichlich Schnee. Auch in den Dolomiten hat es heftig geschneit. Den Sommergästen in Tarvis bot sich beim Erwachen ein überraschendes Bild. Die Stadt und die umliegenden Berge waren völlig in ein weißes Winterkleid gehüllt. Wie aus Belluno gemeldet wird, haben in der Umgebung der Stadt schwere Hagelschläge die ganze Ernte vernichtet. Ueber Mittelitalien gingen zahlreiche für diese Jahreszeit heftige Gewitter nieder. In der vergangenen Nacht wurden besonders Ancona, Florenz und Rom von Unwettern heimgesucht. In Florenz richteten Wellenbrüche großen Schaden an.

Mit dem Auto um die Welt.



Clärenore Stinnes wieder in Berlin.

Clärenore Stinnes, die Tochter des verstorbenen Hugo Stinnes, hat auf ihrer zweijährigen Weltreise als Selbstfahrer alle Kontinente durchquert. Unser Bild zeigt ihren Empfang in Berlin, links Fräulein Stinnes vor ihrem wohlgeputzten Wagen, daneben der Kameramann Eberström, der sie begleitete und rechts Staatssekretär Dr. Weizsäcker.

Schmeling besiegt Paolino.

Der heute nacht um 3 Uhr in Newyork zum Austrag gelangte Boxkampf zwischen Schmeling (Deutschland) und Paolino (Spanien) endete mit einem sicheren Siege Schmeling's. Von den 15 Runden gewann Schmeling 9, Paolino 3 und 3 endeten unentschieden.

In Turin gewann Bonaglio gegen Müller.

Selbstmord einer Bankiersfamilie.

Erfurt, 27. Juni. Die Inhaber des Bankhauses Heinrich Ullmann, die Brüder Benno und Arno Ullmann, wurden Donnerstag vormittag in ihrer Wohnung zusammen mit ihrer Schwester und der Gattin des einen Inhabers tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Gasvergiftung festgestellt. Man nimmt vielfachen Selbstmord an. Die Untersuchung ist eingeleitet.

men mit ihrer Schwester und der Gattin des einen Inhabers tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Gasvergiftung festgestellt. Man nimmt vielfachen Selbstmord an. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ein Wüstling. Ein Berliner Abendblatt meldet: In Stadtpark von Peines wurde am Mittwoch nachmittag das fünfjährige Töchterchen eines Arbeiters von einem Wüstling angefallen, ins Gebüsch geschleppt und vergewaltigt. Es gelang, den Täter in einer Gastwirtschaft zu verhaften. Es handelt sich um einen 28 jährigen Mann, der verheiratet ist und ein Kind hat. Er gab seine Tat zu.

Vom Stadtparlament.

Der Antrag des Magistrats auf Erweiterung der Stadtgrenzen angenommen.

Die gestrige Sitzung des Lodzger Stadtrats nahm, entgegen verschiedenzeitiger Erwartung, einen normalen und ruhigen Verlauf. Einiges Interesse erweckte das großartige Projekt des Magistrats auf Inkorporation größerer Gebiete in die Stadt Lodz, bei welcher Gelegenheit die Herren Wojewudzki und Schott ihre Reden, mit denen sie schon seit langem schwanger umherliefen, an den Mann bringen konnten. Beide Redner führten jedoch nur ganz leichte Sachen an, ohne auf den Kern der Sache einzugehen. Sie konnten es doch keinesfalls sagen, daß sie gegen das Projekt nur deshalb sind, weil es von den Sozialisten ausgegangen ist, und suchten darum allerhand unsinnigen Kleinram gegen dasselbe ins Feld zu führen. Zumindestens von Wojewudzki hätte man erwarten dürfen, daß er diese Angelegenheit eingehender behandeln wird. Vorsichtiger in seiner Kritik war schon der Endel Popielawski, der die Notwendigkeit der Grenzenerweiterung nicht negierte, jedoch die Ueberweisung des Projekts an die Kommission zwecks nochmaliger Prüfung verlangte.

In den Reihen der Opposition waren neben vielen anderen lichten Stellen auch die Plätze des dreiblättrigen deutschbürgerlichen Kleeblatts leer geblieben. Diese Herren scheinen es mit ihrer Pflicht als Stadtväter nicht sehr genau zu nehmen. Oder aber haben sie die ihnen in ihrem Leiborgan aufgetischte Meldung über einen Regierungskommissar in der Stadtverwaltung als bare Münze aufgefäßt und glauben, nicht mehr kommen zu brauchen?...

Nach Erstattung der allgemein üblichen Berichte wurde zur Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung, Berichte der Stadtratkommission, gesritten. Zunächst erstattete Stv. Pawlak Bericht über die Frage der Uebertragung des militärischen Schießplatzes von dem Konstantynower Waldlande nach Brus. Für diesen Zweck hat der Magistrat die Summe von 15 000 Zloty vorgezogen. Der diesbezügliche Antrag der Kommission wurde ohne Widerspruch angenommen.

Ebenfalls angenommen wurde der Antrag der Kommission betreffend Rückkauf der auf Lebzichten zugesicherten Zinsen von den Häusern der Sara Bozanski in der Petrikauer 250 und des Chaim vel Henryk Rozman in der Jagajnikowa 15. Auch dieser Antrag wurde ohne Debatte angenommen. Sodann bestätigte der Stadtrat die vom Magistrat festgesetzten Gebühren für Röntgendurchleuchtungen im Radogozzger Krankenhaus.

Nun gelangte der wichtigste Punkt der Tagesordnung, und zwar die Frage der Erweiterung der Stadtgrenzen, zur Beratung. Diese Frage wurde vom Abg. K o w a l s k i referiert. Uebte die Opposition während der Beratungen des Stadtrats bis jetzt Zurückhaltung, so zog sie gegen dieses Projekt zu Felde. Als erster Oppositionsredner trat der Joinist B i a l e r auf, der die Inkorporation neuer Gebiete für Lodz vom finanziellen Standpunkt als für die Stadt nachteilig bezeichnete. Redner glaubte auch, den Regulierungsplan des Prof. Michalski einer Kritik unterziehen zu müssen und meinte, daß in Lodz und überhaupt in Polen kein Urbanist zu finden sei, der fähig wäre, einen solchen Regulierungsplan auszuarbeiten.

Stv. W o j e w u d z k i ließ wieder einmal eine seiner demagogischen Reden vom Stapel. Er hält eine Erweiterung der Stadtgrenzen überhaupt für überflüssig und meint, daß ein Verband der um Lodz gelegenen Landgemeinden mit Einschluß der Lodzger Stadtgemeinde genügen würde, um einen planmäßigen Ausbau dieser Ortschaften zu übernehmen. Als einen Grund gegen die Erweiterung der Stadtgrenzen führte Wojewudzki in seiner Kurzsichtigkeit zunächst die schwierige finanzielle Lage der Stadt an. Im übrigen bediente sich dieser bankrottierte N.P.R.-Führer der Argumente, die der Kreisfiskus in seiner Broschüre angeführt hat und die sich gegen diesbezügliche Pläne des Magistrats richtet. Er meinte, die Stadt Lodz müsse zuerst das jetzige Stadtgebiet instand setzen, ehe sie an die Angliederung weiterer Gebiete herantreten könnte. Uebrigens, meint Wojewudzki, sei der Antrag des Magistrats leichtfertig durchgearbeitet. Seine Fraktion werde sich demnach der Stimme enthalten.

Stv. P o p i e l a w s k i (Endecja) weist den Gedanken der Erweiterung der Stadtgrenzen nicht in ohne weite-

res von der Hand und ist dafür, daß der Antrag zwecks nochmaliger Durcharbeitung an die Kommission zurückgesandt werde.

Vizestadtpäsident Kapalski nahm sodann das Wort, um die unsinnigen Argumente der Opposition zu widerlegen. Rings um Lodz seien Ansiedlungen im Entstehen begriffen, die vollständig pallos erbaut werden. Diese chaotisch zusammengewürfelten Häusergruppen seien als krankhafte Geschwüre am Körper unserer Stadt anzusehen, die unbedingt rechtzeitig beseitigt werden müßten. Denn was es bedeutet, wenn solch eine Ortschaft zu spät zur Stadt zugeteilt wird, habe Baluty erwiejen, wo es in der nächsten Zeit nicht möglich sein wird, Ordnung zu schaffen. Während in den westeuropäischen Ländern die Vororte die Zierde der Städte bilden, sind die Vororte von Lodz ein Schandfleck für die Stadt. Wenn Stv. Wojewudzki die augenblickliche schwierige Finanzlage der Stadt als Argument anführe, so könne dies keinesfalls als stichhaltig angesehen werden, denn die Politik der Stadtverwaltung müsse die Zukunft im Auge haben und augenblickliche finanzielle Schwierigkeiten können nicht in Betracht gezogen werden. Was schließlich den Verband der Gemeinden anbelangt, so sei eine solche Lösung dieser Frage nicht zweckentsprechend. Denn die Landgemeinden seien zu arm, um auch nur eine planmäßige Regulierung ihrer Terrains durchzuführen, geschweige denn von einer Pflasterung der Wege und Beleuchtung der Straßen zu reden.

Stv. S c h o t t negierte die Notwendigkeit der Erweiterung der Stadtgrenzen überhaupt. Wie immer, so führte er auch diesmal ein zusammenhangloses Zeug an; er meinte, daß es falsch sei, wenn die Stadtverwaltung die Stadt nur in der Länge vergrößern wolle, während sich die Stadt doch auch in der Breite erweitern müßte. Das größte Leidwesen dieses Herrn scheint jedoch der Regulierungsplan der Stadt zu sein, der seiner Meinung nach vor der Inkorporation neuer Gebiete festgelegt sein müßte.

Stv. Wojewudzki ergriff zum zweitemal das Wort, da er sich gemüßigt fühlte, dem Vizestadtpäsidenten Kapalski zu antworten. Dabei vergaloppierte er sich jedoch und wich von seiner zuerst geäußerten Meinung ab, indem er zugab, daß eine Angliederung neuer Gebiete an die Stadt nötig sei, jedoch nicht in dem Maße, wie es das Projekt des Magistrats vorsieht.

Allen Oppositionsrednern erteilte eine gehörige Lektion der Schöffe der Bauabteilung J z d e b i l i. Zunächst deckte er das schändliche Treiben dieser Herren gegen den Regulierungsplan Prof. Michalski auf, die durch falsche Angaben abschlägiger Urteile anderer Urbanisten über den Regulierungsplan erlangt haben.

Nachdem Stv. Schott seine gekränkte Eitelkeit durch eine aus verschiedenem Rauberwelsch zusammenhängende „Rede“ noch einmal zu repetieren versucht hatte, erteilte der Vorsitzende dem Abg. Kowalski das Schlusswort, worauf der Antrag des Magistrats auf Erweiterung der Stadtgrenzen ohne Aenderungen, bei Stimmenthaltung der N.P.R. und des Stv. Schott, angenommen wurde.

Sodann bestätigte der Stadtrat den Konzessionsvertrag über die Exploitation von Lichtreklamen in den Straßen von Lodz im Sinne eines diesbezüglichen Magistratsantrages. 43 Prozent der Einnahmen aus dieser Lichtreklame fließen auf Grund dieses Vertrages der Stadtkasse zu. Bestätigt wurde auch das Projekt eines Häuserblocks zwischen der Projektowana, Narutowicza, Tramwajowa und dem Eisenbahnstrang.

Zum Schluß wurde noch die Umbenennung folgender Straßen bestätigt: die Dolna in Dolskistrasse, die Frymatna vel Matejki in Matejki, die Szlachetka in Wilenska, die Nowo-Dworzka in Dworzka, die Nowo-Dworzka (zwischen der Stv. Wincentego und Spacerowa) in Stv. Wincentego die bisherige Biznera in Przechodnia, die sogenannte „Konstantynowska“ in Nastowa, die an der Stadtgrenze zwischen der Zgierzter Chaussee und der Jagiewnicza gelegene Straße wurde Radogostka benannt, die Glucha (Fortsetzung der Podgurna) wurde in Podgurna umbenannt.



# Sport-Bereinigung „Union“ Sonnabend, d. 29., u. Sonntag, d. 30. Juni 1929, um 4 Uhr nachm. Sportplatz Helenenhof hinter großen Schrittmacher-Motoren

In den Dauerrennen: **Kolles** — Holland, **Dorn** — Deutschland, **Marzuffi** — Oberschlesien, **Benien** — Dänemark. In den Fliegerrennen: **Smidt, Post, Giebert, Dramer, Einbrodt** u. a. Preise: Eintritt für Schüler, Kinder u. Unteroffiziere 3.1.25, für Erwachsene 2.—, Bänke F, G, H 2.50, Bank K 3.—, Terrassen B, C, D, F 3.50, Terrasse A 4.—, offene Tribüne 4.50, gedeckte Tribüne 5.—, Innenraum 6.—, Logenplatz 8.—

Näheres im Programm. Billetterverkauf bei der Firma G. E. Kefel, Petrikauer 84, an den Renntagen im Vereinslokale, Przejazd 7, Tel. 27-25, von 10—1 Uhr nachm. Näheres im Programm

**Odeon Przejazd 2**  
Heute und folgende Tage!  
Der wunderschöne Film voller Humor und Anmut  
**„Der blaue Walzer“**  
Erotisch aufgebautes Film-Kunstwerk. — In den Hauptrollen  
**Siegfried ARNO, Vera VERONINA, Albert PAULIG.**

**Wodewil Główna 1**  
Heute und folgende Tage!  
Die überschäumende Komödie  
**„Fürst u. Tänzerin“**  
Ein moderner Salon-Spielfilm.  
In den Hauptrollen **Lucy DORAINE, Willi FRITSCH**  
die Lieblinge des Publikums

**Corso Zielona 2**  
Der seit langem erwartete  
in einer seiner besten Zirkus-Produktion unter dem Titel:  
**HOOT GIBSON „Die Zirkustänzerin Rita“**  
Ein Zirkusfilm voller Sensationen. — In der Rolle der Akrobatin die schöne und talentvolle **DOROTHEA GULLIVER**

**Turnverein „Dombrowa“ Lódz.**  
Am Sonnabend, den 29. Juni 1. J., 2 Uhr nachm., veranstalten wir im eigenen Garten an der Tuszynskastr. 17/19, unser  
**31jähr. Stiftungsfest**  
verbunden mit verschiedenen Darbietungen, wie: Schauturnen, Scheibeschießen, Gläserab etc. Reichhaltiges Büfett am Plage.  
Die Mitglieder nebst werten Angehörigen, allen lieben Sportkollegen, Freunde und Gönner des Vereins ladet freundlich ein  
**die Verwaltung.**  
N. B. Büfett und Garten ist von 9 Uhr morgens geöffnet.

**Heilanstalt**  
der Spezialärzte für venerische Krankheiten  
Zawadzka 1. Tätigkeit von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.  
Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.  
Blut- und Stuhl Analysen auf Syphilis und Tripper. Konsultation mit Urologen und Neurologen.  
Eiweißkabinett. Kosmetische Heilung.  
Spezieller Wartesaal für Frauen.  
Beratung 3 Plots.

Ein kräftiger **Arbeiter**  
kann sich melden in der Farbenhandlung **Kofel & Co., Przejazd Nr. 8.**  
**Es steht fest**  
dass die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist

**Miejski Kinematograf Oświatowy**  
Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)  
Od 25 czerwca do 1 lipca 1929  
Für Erwachsene beginnt die Sessonszeit am 16.45 i 21 in w soboty i w niedziale o godz. 16.45, 18.45 i 21  
**SZCZAPA (wojak czeski) W NIEWOLI CARSKIEJ**  
Komedja w 10 aktach.  
Für die Młodziez beginnt die Sessonszeit am 15 i 17 in w soboty i w niedziale o godz. 13 i 15  
**OSTATNI WYŚCIG**  
Dramat w 10 aktach.  
Audycje radjofoniczne w poczek. kina codz. do g. 22  
Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr  
„ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

**Dyrekcja Kolei Elektrycznej Łódzkiej**  
Sp. Akc.,  
podaje do wiadomości, że **kierunek jazdy linii Nr. 15** ulegnie zmianie od soboty dnia 29 czerwca 1929 r.  
Pociągi linii № 15 biec będą: Od ul. Rokicińskiej przez ul. Zagajnikową, ul. Przejazd, ul. Piotrkowską, Plac Wolności i ul. 11-Listopada do Zdrowia i zpowrotem.

**Heilanstalt der Spezialärzte**  
am Geyerschen Ringe **Betrifauer 294, Tel. 22-89**  
(Haltestelle der Pabianitzer Fernbahn)  
empfängt Patienten aller Krankheiten — auch Zahnranke — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonn- und Feiertags bis 2 Uhr nachmittags. Impfungen, Analogen (Harn, Blut auf Syphilis, Sputum usw.), Operationen, Krankenbesuche, elektr. Bäder, Elektrolyse, Quarzlampebestrahlungen, Röntgen.  
**Konsultation 4 Pl., für Geschlechts- u. Hautkrankheiten, sowie Zahnkrankheiten 3 Pl.**  
**Kirchlicher Anzeiger.**  
**Johannis Kirche.** Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst — Diak. Doberstein; 9.30 Uhr Weihe, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feler des hl. Abendmahls — Diak. Doberstein; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kowalski; 8 Uhr Kinder Gottesdienst — Diak. Doberstein.  
**Stadtmissionsaal.** Sonntag, 8 Uhr Jungfrauenverein — Diak. Doberstein. Freitag, 8 Uhr Vortrag — Vikar Bernd. Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft — Diak. Doberstein.  
**Jünglingsverein.** Sonntag, 8 Uhr Vortrag — Diak. Doberstein. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde.  
**St. Matthäuskirche.** Sonnabend, 10 Uhr Gottesdienst — P. Doberstein und P. Berndt; 8 Uhr Wochen Schlußgottesdienst — P. Berndt. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Berndt.  
**St. Matthäusaal.** Montag, 6 Uhr Frauenbund — P. Doberstein.  
**Kreuzer Friedhof.** 6 Uhr Andacht — P. Berndt.

**Dr. Heller**  
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten  
**Nawrot 2**  
Tel. 79-89.  
Empfängt von 1—2 und 4—8 abends für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.  
Für unbemittelte Heilungskostenfreie.

**Theater- u. Kinoprogramm.**  
**Städtisches Theater:** Täglich abends und Sonnabend nachm. „Mira Efras“; Sonntag nachm. „Panna Łódz“  
**Theater im Staszic Park:** Heute und die folgenden Tage „Panna Łódz“  
**Apollo:** „Die Welt der Nacht“  
**Capitol:** „Der Roman der Gräfin L.“  
**Casino:** 1) „... aber das Fleisch ist schwach“ 2) „Ein exzentrischer Herr“  
**Corso:** „Die Zirkustänzerin Rita“  
**Czary:** „Der Schrecken der Ozeane“  
**Grand Kino:** 1) „Die Braut aus Einbildung“ 2) „Im Strudel des Lebens“  
**Kino Oświatowe:** 1) „Szczapa der tschechische Krieger in Gefangenschaft“, 2) „Das letzte Rennen“  
**Luna:** 1) „Janet Gaynor sucht Arbeit“, 2) „Die Liebe des Beduinen“  
**Odeon:** „Der blaue Walzer“  
**Palace:** „Das Glück der Frauen“  
**Splendid:** „Die unausstehliche Fifi“  
**Wodewil:** „Fürst und Tänzerin“

**Lehrling**  
ber deutschen und polnischen Sprache mächtig, gesucht.  
Zu erfragen in der Farbwarenhandlung **Rudolf Noesner, Lódz, Wulkanstr. 120.**

**Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens**  
Entsprechend dem Beschluß der Parteibehörden findet alljährlich im Sommer ein großes Gartenfest statt, welches den Zweck hat, das Zusammengehörigkeitsgefühl der werktätigen deutschen Bevölkerung zu heben. In diesem Jahre findet das bereits traditionell gewordene  
**große Partei-Gartenfest**  
am Sonnabend, den 29. Juni 1. J., in Alexandrow, im Garten des Gesangsvereins „Polhymnia“ an der Zielonastraße statt.  
Ausmarsch um 1.30 Uhr sämtlicher Ortsgruppen der Partei und des Jugendbundes mit den Fahnen und Wimpeln nach dem Festgarten. — Aufnahme des Parteivorstandes, Gen. Abg. Kronig. — **Massenchorgesänge** der im Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“ vereinigten Männerchöre, sowie Einzelvorträge der Männerchöre und der gemischten Chöre. — Der **Jugendbund** führt auf: Freilichtspiele, Freitübungen und Pyramiden. — **Gartenkonzert** der bekannten Kapelle der Widzewer Feuerwehr unter Kapellmeister Chojnackis Leitung. — Am Abend bengalische Beleuchtung. — **Volksstänze.** — **Scheibenschießen.** — **Amerikanische Verlosung.** — **Turpott.** — **Gläserab.** — **Reichsbildetes Büfett.** Die Rolle des Wirtes hat die Alexandrower Ortsgruppe übernommen.  
Am **Donnerstag** findet ein **Arbeiterporttag** des Jugendbundes statt; vorgesehen sind: Radrennen, Fünfkampf, Bälle und Handballspiele.  
Der Garten ist für Besucher von 9 Uhr morgens an geöffnet. Für Rückfahrt der Besucher ist Sorge getragen durch Einschaltung von Sonderzügen. Alle Parteimitglieder und Freunde unserer Bewegung ladet zu diesem Parteiteste ein  
**der Hauptvorstand der D. S. A. P.**  
Falls Sonnabend ungünstige Witterung sein sollte, findet das Fest am darauffolgenden Sonntag, den 30. Juni, mit demselben Programm statt.